

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1936)

Artikel: Der Rettungsschlauch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

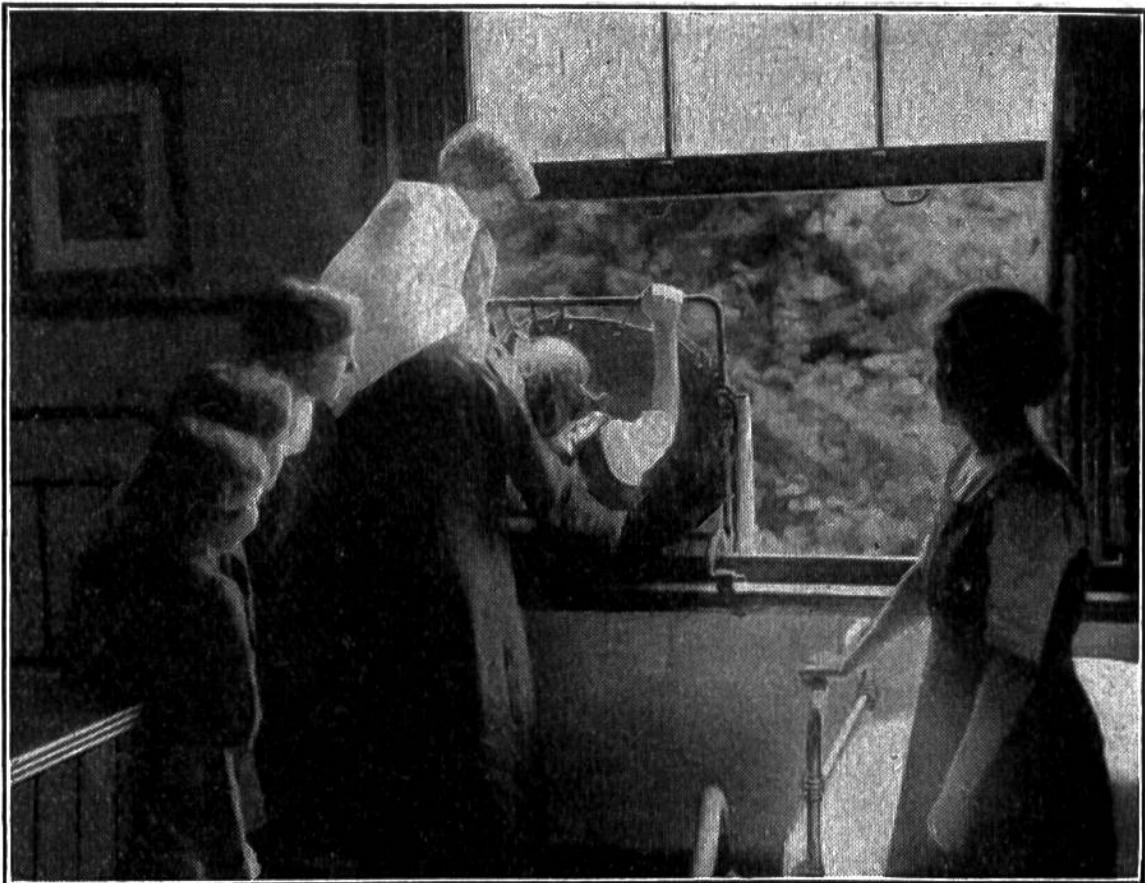


Holzschnitt aus dem Jahre 1850. Aus einem brennenden Hause werden eine Frau und ihre Kinder mit Hilfe des Rettungsschlauches in Sicherheit gebracht.

DER RETTUNGSSCHLAUCH.

Ein Hausbrand kann sehr verhängnisvoll sein. Werden die Bewohner im Schlaf überrascht oder steht das Treppenhaus schon in Brand, so ist eine Rettung der Bedrohten oft schwierig. Für solche Fälle musste die Feuerwehr besondere Rettungsmittel schaffen.

Da gibt es einmal die Sprungtücher. Einige Feuerwehrmänner spannen mit aller Kraft ein grosses, starkes Tuch unter den Fenstern aus, auf das die zu rettenden Personen hinunterspringen. Die kräftigen Männer, die das Tuch halten, suchen geschickt die Menschen, einen nach dem andern, heil aufzufangen;



Rettungsübung in einem Kinderheim.
Ein „Passagier“ steigt in den Rettungsschlauch.

aber manchmal verliert ein Bewohner eines brennenden Hauses völlig den Kopf und springt so weit neben das Tuch, dass auch die geübtesten Feuerwehrmänner ihn nicht mehr vor dem Sturz auf das Pflaster bewahren können. Oder ein anderer weigert sich überhaupt hinunterzuspringen, weil er den Mut dazu nicht aufbringt. Unsere Bilder zeigen eine andere, sicherere Art der Rettung aus einem brennenden Hause, die keinem Bewohner Furcht einzuflössen braucht. Solche Rettungsschläuche waren schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bekannt. Sie werden heute immer mehr verwendet und gehören zur Ausrüstung einer modernen Feuerwehr.

Viele Anstalten, besonders auch Schulen und Kinderheime, besitzen eigene Rettungsschläuche und halten von Zeit zu Zeit praktische Übungen ab. Es macht den Kindern sogar viel Spass, durch die Schläuche hin-



Die sausende Fahrt ist zu Ende, und lachend wird man unten in Empfang genommen.

unterzugleiten. Sie würden auch im Ernstfall sich ruhig durch den Schlauch retten lassen.

Mäuse als Arbeitstiere. Die Erdnuss ist eine alte Kulturpflanze, die ihres ölhaltigen Samens wegen angebaut wird. Man geniesst Erdnüsse auch häufig bei uns. Bei dieser Pflanze dringt nach dem Verblühen der Stiel der tiefstehenden Blüten in den Erdboden ein, und die Samen reifen unterirdisch. Einige amerikanische Indianerstämme essen sehr gerne Erdnüsse, doch das Einsammeln der Früchte ist ihnen beschwerlich. Nun schätzt aber eine Art Feldmäuse die Erdnüsse nicht weniger und hamstert grosse Mengen davon für den Winter. Die Indianer machen sich das zunutze und rauben diese Vorratskammern aus. Die Indianer wollen aber nicht, dass die Mäuse verhungern, sonst müssten sie im nächsten Jahr selbst Erdnüsse sammeln. Deswegen lassen sie den Mäusen einen Teil davon und ersetzen die geraubten durch Mais.